

Zeitschrift: Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD
Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische
Vereinigung für Dokumentation
Band: 51 (1975)
Heft: 2

Artikel: Mediotheken in Schul- und Öffentlichen Bibliotheken
Autor: Wendler, Felix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-771514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

¹² Buchrestaurierung mit flüssigem Papier. St. Galler Buchbindermeister und Restaurator erfand spezielles Papieranfaserungsgerät, in: St. Galler Tagblatt, 30. November 1972 (Artikel mit Lokalpatriotismus, ohne Absicht von L. R.).

¹³ Brannahl, Günter. Das Restaurieren verschimmelter Papiere, Abschnitt: Ergänzung von Fehlstellen und Verstärkung von Papieren, mit Abb. in: Etudes concernant la Restauration d'archives, de livres et de manuscrits, Brüssel 1974, S. 51.

¹⁴ Alkalay, Esther. Hinweis auf das neue Anfaserungsgerät in Israel, in Mitt. IADA, Bd. 3, S. 229. Marburg 1972.

¹⁵ Busley Hermann-Joseph. Madrider-Anfaserungsapparatur, in Aufsatz über die archivtechnische Woche des Bayerischen Hauptstaatsarchives in München 1973, in: archivalische Zeitschrift, Bd. 70, 1974, München 1974.

¹⁶ Trobas, Karl. Ein neues Mehrformat-Anfaserungsgerät, in: Zweiter Internationaler Restauratorentag (der IADA) in Wien und Budapest, ein Tagungsbericht, Wien 1972, S. 87.

¹⁷ Lorenzen, Nis. Das Anfaserungsgerät Stromer I. Beilage zu Mitt. IADA, Bd. 4, 1974, Heft 1, Marburg 1974.

¹⁸ In vielen Aufsätzen der Fachpresse ist in letzter Zeit von Anfaserungseinrichtungen «eigener Ideen» geschrieben worden, was jedoch nie ganz zutrifft, vielmehr sollte erwähnt werden, was zusätzlich verbessert wurde.

¹⁹ Haupt, Wolfgang. Partielles Papierangießen mit einfachen Mitteln, in Mitt. IADA, Bd. 4, 1974, Heft 3, Seite 145, Marburg 1974.

Mediotheken in Schul- und Öffentlichen Bibliotheken*

Dr. Felix Wendler,

Kantonale Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken, Zürich

Die Entwicklung der Bibliotheken zu Mediotheken unter Einbeziehung von «non-book»-Material wirkt sich aus auf die Einrichtung der Bibliotheksräume; vor allem jedoch stellt sie den Bibliothekar vor neue Aufgaben, denen er sich anpassen muß. Der Ausbau zu Medienzentren setzt Überlegungen hinsichtlich Auswahl und zweckmäßiger Erschließung, aber auch sorgfältige Beobachtung des Medien-Marktes voraus. Richtlinien für Entscheidungen bietet – neben dem persönlichen Augenschein in schon bestehenden Mediotheken – das 1974 erschienene Handbuch «Einmaleins der Mediothek».

La transformation des bibliothèques en médiothèques contenant également du matériel non-book a une grande influence sur l'installation intérieure des

* Einleitung zum Handbuch «Einmaleins der Mediothek. Von der Bibliothek zum Informationszentrum» (1974), s. S. XX. Leicht überarbeitet.

bibliothèques. Elle pose surtout de nouvelles tâches aux bibliothécaires qui doivent s'y adapter. Cette transformation des bibliothèques en centres d'informations exige des réflexions sur les choix et les dépouillements adéquats, ainsi qu'une étude minutieuse du marché des média. En plus de visites personnelles dans des médiothèques existantes, le manuel «Einmaleins der Mediothek» donne des directives sur les décisions à prendre.

Die Erweiterung der herkömmlichen Bibliotheken durch zusätzliche Medien (Mediothek) zu eigentlichen Informationszentren ist eine weltweite Erscheinung. Auch in der Schweiz beginnt sich ein Bedürfnis abzuzeichnen, Schulbibliotheken und größere öffentliche Bibliotheken durch «Non-books», wie diese Informationsträger im angelsächsischen Sprachbereich genannt werden, zu bereichern. Lernspielabteilungen (Ludotheken), Kassetto- und Diskotheken wachsen mancherorts buchstäblich aus dem Boden.

Dabei handelt es sich kaum bloß um einen Modetrend und wohl nur in Ausnahmefällen um einen teuren Trick, neues Publikum in die Bibliotheken zu locken, – auch wenn diese Medien eine solche Wirkung erfahrungsgemäß tatsächlich ausüben. Gut geführte Bibliotheken mit günstigem Standort und reichem Angebot erfreuen sich heute auch ohne zusätzliche Medien oft erstaunlichen Zuspruchs. Es geht erst recht nicht um eine Konkurrenzierung oder gar eine Verdrängung des Buches, das belegen die weiterhin ansteigenden Produktionsziffern auf dem Buchmarkt eindeutig.

Daß es aber eine Entwicklung ist, die dem Bibliothekar vermehrte Aufgaben aufbürdet, liegt auf der Hand. Die Aufnahme audio-visueller Informationsträger beeinflußt nicht nur die Inneneinrichtung einer Bibliothek (vermehrte elektrische Apparaturen und Anschlüsse, an höheren Schulen Einrichtung von Studienkojen sog. «Carrels»), sondern bringt zusätzliche Klassifizierungs- und Katalogisierungssorgen, Ausrüstungs-, Aufstellungs- und Kontrollschwierigkeiten.

Der Bibliothekar als «media-man», in England in größeren Zentren von vollamtlichen Technikern unterstützt, gewinnt nicht nur an Bedeutung als Fachmann hinsichtlich Einkauf und Beratung, sondern braucht seinerseits auch zusätzliche Kenntnisse, bessere Schulung, mehr Zeit und – erhöhte Kredite.

Der Übergang vom Einmannsystem zur Arbeitsgemeinschaft, der sich auch an kleinen Bibliotheken bereits mehrheitlich vollzogen hat, ist darum auch im Hinblick auf die Non-books eine Notwendigkeit.

Zur Erleichterung der ersten Schritte und zur Überprüfung des bereits Getanen wurde von der Kantonalen Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken Zürich in Zusammenarbeit mit den Fachleuten der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Öffentlichen Bibliotheken (SAB) und Zürcher Bibliothekaren im vergangenen Herbst das «Einmaleins der Mediothek» geschaffen.

Angesichts der rasanten Entwicklung auf dem Gebiet der audio-visuellen Medien kann es niemals der Weisheit letzten Schluß darstellen, sondern ist als Summe vorläufiger, von Praktikern für die Praxis zusammengestellter Erwägungen, Tips und Regeln aufzufassen. Die Bedeutung dieser Erwägungen, Tips und Regeln ist jedoch keineswegs gering zu achten: die Einstellung von Non-books ist mit ganz bestimmten Schwierigkeiten verbunden. Nirgends rächt sich der Dilettantismus mehr als bei einem unüberlegten Vorgehen in Sachen Anschaffung, Klassierung, Ausrüstung und Ausleihe dieser Medien. Allen Bibliothekaren, die sich in diese aufregende Abenteuer stürzen möchten, ist darum dringend zu empfehlen, die in der neuen Publikation zusammengestellten Richtlinien zu Rate zu ziehen. Abweichungen davon sind immer genau auf ihre Konsequenzen zu überprüfen.

Im übrigen ist zu empfehlen, beim Ausbau der bestehenden Bibliotheken zu Informationszwecken schrittweise vorzugehen und lieber nur ein zusätzliches Medium aufs Mal anzugliedern, dieses aber reich zu dotieren und den Erfolg abzuwarten, bevor weitere Medien eingestellt werden! Die nachfolgende Medientabelle veranschaulicht, welche Medien für öffentliche, insbesondere aber für die Bibliotheken der Mittelschule und der Oberstufe – außer Büchern – überhaupt in Frage kommen. Sie wurde vom Ausschuß für Dezimalklassifikation der SAB zusammengestellt. Eine einheitliche Zuweisung sämtlicher Informations- und Anschaffungsobjekte einer Schule zu den nach der Universellen Dezimalklassifikation aufgegliederten Fachgebieten (siehe DK-Tafel für mittlere Bibliotheken) hätte, gleich wo die einzelnen Objekte aufbewahrt sind, den enormen Vorteil, sämtliche Bücher, Bilder, Diapositive, Tabellen und Präparate, Schallplatten, Filme, Ton- und Videobänder zum gleichen Sachgebiet in ein und demselben Zentralkatalog beisammen nachzuweisen.

Das Leitsymbol hinter der Zugangsnummer (das nur für den deutsch-sprachigen Raum gedacht ist) zeigt auf jeder Karteikarte an, um welche Art von Medium es sich handelt. Es stellt lediglich eine praktische und leicht merkbare Verbindung zwischen dem eigenen Katalog und den eigenen Beständen her; die Auswahl der Buchstaben ist Ermessenssache. Wer in seinem Zentralkatalog hier nicht aufgeführte Medien nachweisen möchte, ist völlig frei, weitere Symbole zu wählen; wenn ein Buchstabe schon anderweitig besetzt ist, kann zum Beispiel eine einleuchtende Buchstabenkombination in Frage kommen. (Siehe Aufstellung Seite 50.)

Hinweise:

1. Zeitungen bedürfen, da meist nur kurzfristig aufgelegt, keines besonderen Leitsymbols.
2. Ausschnitte aus Zeitungen und Zeitschriften, Separata usw. können, entsprechend signiert, in Schachteln zu den betr. Bücherabteilungen gestellt werden.

Leitsymbol, der Zugangs- nummer nachzustellen	Abteilung, Sammlung, Reihe	Art der Informationsträger
B	Bildersammlung	Reproduktionen, Posters, *Schulwandbilder, graph. Blätter, Fotos
C	Kassettothek	Tonbandkassetten
D(+DT)	Diathek	Diapositive (gerahmt) und Textbeilagen
F	Filmsammlung	Stumm- und Tonfilme
H	Hellraumprojektionsabteilung	Folien für Hellraumprojektoren
K	Kartensammlung	Gefaltete, geographische, geologische, geschichtliche u. a. Karten. Stadtpläne
L	Lernspielabteilung (Ludothek)	Lernspiele, Experimentalbaukasten usw.
M	* Modellabteilung	Modelle, Globen, Planetarien, Technologien
MF	Mikrofilmabteilung	Mikrofilme, Mikrofilmstrips Mikrofiches
MM	Multimedia (Medienpakete)	Tonbildschauen (Dias u. Tonbänder), Filmstrips (Stehbildstreifen und Tonbandkassetten) usw. in Schachteln.
N	Notensammlung	Musiknoten, Partituren, Klavierauszüge
P	* Präparatesammlung	Biologische u. a. naturwissenschaftliche Präparate, Fossilien
S(+SN)	Schallplattenabteilung	Schallplatten und Notenbeilagen
T	Tonbandsammlung	Tonbänder in offenen Spulen
V	Video-Abteilung	Videobänder, -kassetten, -platten für die TV-Wiedergabe
WK	* Wandkartensammlung	Geographische, geologische u. a. Rollkarten und Tabellen
Z	Zeitschriftenabteilung	Zeitschriften u. a. periodisch erscheinende Blätter

3. Die mit * bezeichneten Sammlungen sind in den Schulen üblicherweise in besonderen Unterrichts- und Sammlungsräumen untergebracht. Es empfiehlt sich aber, die einzelnen Sammlungsgegenstände im Zentralkatalog in der gleichen Art wie alle anderen Medien nachzuweisen!

Die Auswahl der einzelnen Medienabteilungen bei der Erweiterung der Bibliothek hängt in den Schulbibliotheken nicht nur vom Lehrstoff und in den öffentlichen Bibliotheken nicht nur vom Bedürfnis der Benutzer ab: manche Medien sind erst im Kommen, so die Filmstrips zu deutsch besprochenen Tonbändern oder die Videobänder für den Unterricht am Fernsehgerät. Gewisse Medien kommen nur für Hochschulen, allenfalls Mittelschulen in Frage, so der Mikrofilm. Andere sind überhaupt nur in Schulen denkbar: Hellraumtransparente, Modelle, Präparate und Wandkarten. Einzelne Medien sind heute noch so teuer, daß sie vor allem den Regionalbibliotheken vorbehalten bleiben werden, so die Videobänder, aber auch Filmserien und Schulfunksendungen auf Tonband, deren Speicherung sich für eine kleinere Schule niemals lohnen würde.

Besonders reichhaltig und verhältnismäßig preisgünstig ist heute das Angebot an Lernspielen, Tonbandkassetten und Schallplatten, für alle Arten von Bibliotheken. Diapositiv-, Karten- und Kunstbildersammlungen (Artotheken) legen zur Zeit vorwiegend Schul- und größere Volksbibliotheken an, Noten- und Tonbandarchive die Regionalbibliotheken. Zeitschriften findet man in Büchereien jeder Größe, Instrumente, um Noten für Einzel- und Zusammenspiel gleich an Ort und Stelle auszuprobieren, unseres Wissens erst in der Regionalbibliothek Affoltern a/A, wo gegen hundert klassische Instrumente von der halben Violine über Querflöten und Celli bis zum Schlagzeug leihweise abgegeben werden, nicht eingerechnet die Orffschen Instrumentarien, die hier den Schulen in reichem Maße zur Verfügung stehen.

Anders als bei den Büchern, wo heute der gut ausgebaute Rezensionssdienst der Sammelstelle für die deutschsprachige Schweiz mit seinen viermal jährlich erscheinenden Kartensätzen, die Listen des Schweizer Bibliotheksdienstes und die Verzeichnisse «Das neue Buch», «Buchberatung» der SABZ, «Das Buch für Dich» und «Das gute Jugendbuch» eine geprüfte Auswahl aus dem großen Angebot an Erwachsenen- und Jugendbüchern wiedergeben, findet sich ähnliches für die Non-books, wenigstens in der Schweiz, erst ansatzweise. Man ist heute noch angewiesen auf die Kataloge der Fachgeschäfte und die Veröffentlichungen der Einkaufsgenossenschaft der deutschen Bibliotheken (EKZ) in Reutlingen.

Die beste Orientierung auf dem Gebiete der Non-Books ist immer noch der persönliche Augenschein in Bibliotheken, die in dieser Beziehung vorangegangen sind:

für Lernspiele etwa die Modellbibliothek Russikon (1972), aber auch Winterthur-Töb (1970) oder Hütten (1972) und Volketswil (1974);
für Schallplatten die Regionalbibliotheken Uster (1973) und Affoltern a/A (1974), sowie die Oberstufenbibliothek Bonstetten (1974).
für Musik- und Sprechkassetten Uster, Affoltern, Hombrechtikon (1973) und die Oberstufenbibliothek Bonstetten;



Möbelschau
Materialschau
Jugendbuchausstellung
SBD-Listenbücher
Zeitschriftenauswahl
Schallplatten-, Tonband-
kassetten- und
Partiturenauswahl
Kunstabildersammlung

Lernspiele
Modelle, Präparate, Diäs,
Karten und Hellraumfolien
Projektoren und Abhörgeräte
Foto- und Diasammlung zum
Bibliothekswesen
Autorenporträtsammlung
Katalogmuster
Konferenzmöglichkeit

für Artotheken Affoltern und Bonstetten;
für Diatheken Volketswil und Affoltern.

Die Namen von weiteren Bibliotheken, die sich, besonders auch früher schon, auf dieses Neuland gewagt haben, entnehmen Sie den Jahrbüchern der Kantonalen Kommission Zürich.

Eine permanente Schau der meisten auf dem Markt angebotenen Medien wird in der Kantonalen Dokumentationsstelle für Bibliothekare im Kirchgemeindehaus Zürich-Wipkingen, 1. Stock, gezeigt, wo gleichzeitig die nötigen Möbel und Apparaturen studiert werden können. (Bitte telefonische Anmeldung an ein Mitglied der Kantonalen Kommission.)

(Einige weiterführende Gedanken hat der Verfasser in einem Lichtbildervortrag anlässlich der 4. Informationstagung der SVD, Regionalgruppe Bern, am 18. März 1975 vorgetragen; sie werden – zusammengefaßt – im nächsten Heft abgedruckt.)

Aktuelle Fachliteratur in neuer Form

Hohe Kostenzuwachsrate bei Periodika und ihre übersichtliche Aufbewahrung sind für Bibliotheken und Dokumentationsstellen gleichermaßen zum Problem geworden. Sie sind etwa zu vergleichen mit der unaufhörlich wachsenden Nase von Pinocchio: einer unerträglichen und monströsen Erscheinung, die seinen Körper zu kippen droht. Steigende Abonnementskosten, bedingt durch eine weltweite Verteuerung des Papierpreises und der Posttaxen sowie eine unlösbar scheinende Platznot sind zwei der hauptsächlichsten Problemkreise, mit denen jeder Bibliothekar und Dokumentalist konfrontiert wird. Hinzu kommt, daß die Informationsquantität gewaltig anwächst, wodurch es immer schwieriger wird, der Hauptforderung nach schnellem Zugriff und Kostenminimierung gerecht zu werden.

Auf der Suche nach Lösungsmöglichkeiten dieser Probleme wird man unweigerlich auf den Mikrofilm stoßen, da sowohl Lese- und Rückvergrößerungsgeräte als auch die fertigen Filme einen Entwicklungsstand erreicht haben, der eine weite Verbreitung möglich macht. Die Qualität der Filme gewährleistet archivalische Haltbarkeit, was von modernem Papier nicht ohne weiteres behauptet werden kann.

Als wichtigste Vorzüge von Mikrofilm im allgemeinen sind zu nennen:

- Die Raumeinsparung von mikroverfilmten Dokumenten beträgt zwischen 95 und 98%
- Der Zugriff ist mit den entsprechenden Lese- und Rückvergrößerungsgeräten in Sekundenschnelle möglich
- Verfilmte Dokumente geben dem Benutzer die Sicherheit, daß eine benötigte Information nie mehr fehlen oder falsch abgelegt sein kann
- Eine Beschädigung der Vorlage durch den Gebrauch, wie das bei Papier oft der Fall ist, kann durch die Verfilmung der Vorlage vollständig vermieden werden.

Trotz dieser offensichtlichen Vorteile des Mikrofilms wurde man immer wieder mit ein und demselben Problem konfrontiert: die gewünschten Publikationen waren nur zu einem kleinen Teil direkt auf Mikrofilm zu beziehen.

Diesen Nachteil hat die 3M (Switzerland) AG in Zürich durch eine Kooperation mit Microforms International, einer Tochtergesellschaft des großen